

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

**Herausgeber:** Visarte Schweiz

**Band:** - (2009)

**Heft:** 1-2: Kunst in der Provinz 2 = L'art en province 2 = Arte in provincia 2

**Artikel:** Kultur wächst wo sie will ; Belluard Bollwerk international

**Autor:** Hersche, Klaus

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-623530>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# KULTUR WÄCHST WO SIE WILL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL

«Ich zeige hier Produktionen, die ich wegen ihrer Radicalität einem Publikum in Zürich oder Genf nicht zumuten würde». (Nikki Milican, Gastkuratorin des BBI 1994)

**Klaus Hersche** Wer zu Beginn der Siebziger Jahre studienhalber nach Fribourg kam, fand sich in einer zauberhaften, etwas verschlafenen Kleinstadt wieder, die neben ihrer Zweisprachigkeit, einem ausserordentlichen Schatz mittelalterlicher Kunstdenkmäler, gemütlichen Kneipen und einem etwas dürftigen Konzert- und Theaterprogramm im Abonnement kulturell wenig zu bieten hatte.

1981 kam plötzlich Bewegung in die provinzielle Behaglichkeit, und zwar ironischerweise im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 500jährigen Jubiläum von Freiburgs Eintritt in die Eidgenossenschaft. Mit einer gross angelegten Schau aktuellster Schweizer Kunst sorgte der Freiburger Künstler und Galerist Michel Ritter für einiges Aufsehen und einen Kunstskandal. Fri Art, das später zu einer der wichtigsten Schweizer Kunsthallen werden sollte, hatte programmatische Signalwirkung und schon wenig später (1983) entstand mit Fri Son einer der weitherum innovativsten Konzertclubs für progressiven Rock und improvisierte Musik. Und im selben Jahr wurde die mittelalterliche Befestigungsanlage Belluard deutsch Bollwerk zum Schauplatz des ersten Kunstfestivals gleichen Namens. Alle diese Initiativen erfolgten selbstverständlich nicht isoliert, sondern im Kontext einer kulturellen Unrast, die sich allenthalben neue Räume und Events schuf: das Genfer Festival de la Bâtie (1977), das Zürcher Theater Spektakel (1979), die Kulturwerkstatt Kaserne in Basel (1980), die Rote Fabrik in Zürich (1981), um nur die wichtigsten dieser alternativen Gründungen zu nennen.

Auslöser für die erste Ausgabe des Festivals Belluard Bollwerk war nebst der Entdeckung eines sensationellen Aufführungsorts das vitale Bedürfnis, sich selbst und einem eher misstrauischen Publikum in einer Art künstlerischer Bestandesaufnahme eine grosszügige Portion aktueller Kunst vorzusetzen und damit die Lust auf Hören und Sehen zu wecken. Das Ergebnis war ein sechswöchiges Kulturfest mit über dreissig Beiträgen von mehrheitlich einheimischen und einigen auswärtigen Künstlern. Traditionelles traf auf eigenwillige Experimente, Liebhaber traten neben Profis auf, folkloristische Darbietungen sahen sich mit den wildesten Blüten urbaner Subkultur konfrontiert. Ob nun dieses bunt gemischte Kunstangebot ein Produkt provinziell-naiver Unschuld oder eines trendbewussten Konzepts sei, kümmerte die Initianten ebensowenig wie die Frage, ob auf die erste eine zweite Ausgabe folgen werde. Hauptsache waren die sommerliche Feststimmung, die unerwarteten Begegnungen, der Spass am Experimentieren.

Es folgten 25 weitere. In seiner Geschichte hat der jährliche Kunstevent zahlreiche Krisen und Höhepunkte erlebt, Stadien der Verunsicherung und Konsolidierung durchlaufen. Die Organisation ist professioneller, das Programm internationaler und pointierter geworden, und das Budget hat sich fast verzehnfacht. Geblieben aber ist bis heute der Wille, sich ständig ungewohnten künstlerischen Positionen auszusetzen, Risiken einzugehen und sich gängiger Konsumware und Prestigeimporte zu verweigern.

Wie aber war es möglich, dass in einem eher konservativen, sprachlich gemischten, kleinstädtisch-provinziellen Umfeld ein eigenwilliges Kulturerignis vom Format des Belluard Bollwerk nicht nur entstehen,



Antonia Baer (Berlin): «Rire/Lachen», 2009, Foto: Charlotte Walker



Chrom Hoof (London): «Konzert», 2009, Foto: Charlotte Walker

sondern sich behaupten und weiterentwickeln konnte, ohne in provinzielle Selbstgenügsamkeit abzugleiten? Abgesehen vom speziellen Kontext, personellen Konstellationen und zeitgenössischen Faktoren haben vor allem folgende Faktoren wesentlich zur Entwicklung des Belluard und zum allgemeinen kulturellen Klima in Fribourg beigetragen:

- Einige Grundprinzipien künstlerischer Vermittlung wurden nicht nur beharrlich behauptet, sondern gleichzeitig auch kontinuierlich hinterfragt. Dazu gehörte von Anfang an nebst der künstlerischen Freiheit das Bestreben den künstlerischen Beiträgen kritisch und unverkrampt zu begegnen und so mit unerwarteten Entdeckungen belohnt zu werden.
- Das Kulturfestival war nie nur die Sache einer einzelnen Person, sondern wurde durch den Einbezug zahlreicher Akteure mitgestaltet. War die Programmgestaltung anfänglich die Aufgabe eines einheimischen Kollektivs, so wurde die künstlerische Leitung ab 1991 regelmässig auswärtigen Kuratorinnen und Kuratoren übertragen, die neue Gesichtspunkte einbrachten und den Blick für andere Kontexte öffneten.
- Die Überschaubarkeit und Nähe der Kleinstadt erwies sich paradoxeweise als Chance, unbekanntes Terrain auszukundschaften, Risiken einzugehen und Projekte zu testen, die in grösseren städtischen Zentren untergehen oder von einem verwöhnten urbanen Publikum nicht akzeptiert würden.
- Zahlreiche Künstler, die am Anfang einer internationalen Karriere im Bollwerk Arbeiten

zeigten, könnte das Festival heute nicht mehr bezahlen. Auch renommierte Kunstschaefende blieben dem Belluard über Jahre treu. Dadurch konnte das Festival ein eigenständiges internationales Netzwerk aufbauen, das sich vom üblichen Festivalangebot abhebt.

- Während vieler Jahre hatte das Festival um sein Überleben zu kämpfen, gegen hartnäckige Widerstände der Öffentlichkeit und der politischen Instanzen, die sich verdaulichere, volksnähere Kost wünschten als die sperrigen Kunstexperimente eines «elitären Avantgardefestivals». Über diese teils stürmischen Auseinandersetzungen trug das Bollwerk, dazu bei, in der Saanestadt Kulturpolitik und kulturelles Angebot zu einer öffentlichen, zukunftssträchtigen Sache zu machen.

In einem veränderten kulturellen und gesellschaftlichen Umfeld gibt es das Belluard noch immer, als lebendige künstlerische Plattform mit breiter Ausstrahlung, mit einer neuen, verjüngten Crew und einer künstlerischen Leitung, die der Veranstaltung mit zeitgemässen Vorgaben und Strategien zu breiter Wirkung verhilft und es schafft, einen hohen künstlerischen Anspruch mit Publikumsnähe und weltläufige Offenheit mit lokaler Verankerung zu verbinden.



*Chantal Michel*  
*Der stille Guest*  
*Grand Hotel Bürgenstock, 2006*  
*C-Print hinter Plexiglas*  
*120x150 cm*



*Chantal Michel*  
*Der stille Guest*  
Grand Hotel Bürgenstock, 2006  
C-Print hinter Plexiglas  
150x120 cm